Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 6 (1933)

Heft: 1

Vorwort: Ich bin ein Fourier!

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

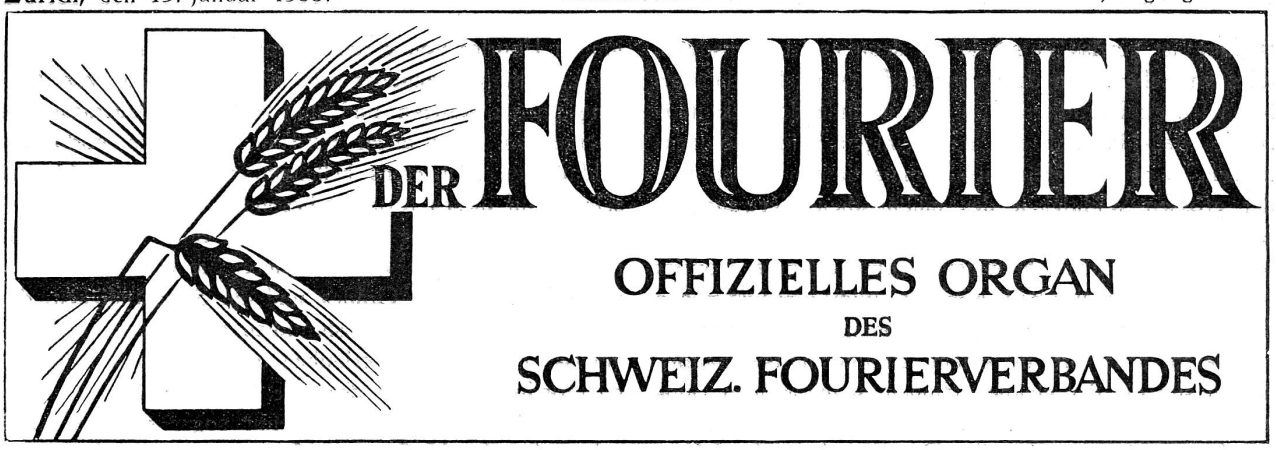
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, den 15. Januar 1933. Erscheint einmal monatlich. VI. Jahrgang. Nr. 1



Redaktion:
Lt. Q. M. Brem Max (Fachtechnisches)
Fourier Weber Willy (Verbandsangelegenheiten)
Fourier Riess Max (Sekretariat)

Alleinige Briefadresse:
Redaktion des „Fourier"
Postfach 74, Hauptpost Zürich 1

Jährlicher Abonnementspreis
für Einzel-Abonnenten Fr. 3.50
Postcheck-Konto VIII/18908

Druck und Annnoncen-Regie: E. Nägeli & Co., Milchbuckstrasse 15, Zürich 6

Ich bin ein Fourier!

Jeder militärische Grad, den unsere Milizarmee zu vergeben hat, lässt auf die Persönlichkeit seines Trägers einen bestimmten Schluss zu. Je nachdem einer Korporal oder Feldweibel oder Kompagnie-Kommandant ist, werde ich mir von ihm eine ganz bestimmte Vorstellung machen. Selbstverständlich heisst das nicht, dass ich seine allgemein menschlichen Qualitäten progressiv nach seiner Gradierung einschätze; ein einfacher Füsilier kann als Mensch und Bürger wertvoller sein als ein Unteroffizier oder Offizier. Wohl aber werde ich aus der militärischen Stellung eines Mitbürgers gewisse Schlüsse ziehen auf seine individuellen Fähigkeiten, auf sein Auftreten, seine Gesinnung und seine Mentalität. Denn jede militärische Stellung verlangt mehr oder weniger einen bestimmten Typ von Menschen. Nicht umsonst sprechen wir von einem Wehrmann, er habe das Zeug für einen Unteroffizier in sich, er sei ein geborener Feldweibel, der Führer und Offizier stecke in ihm usw.

Wenn ich von jemandem vernehme, er sei Fourier, so möchte ich mir dahinter gerne einen Wehrmann in folgendem Format denken: Ein flotter offener Mensch, unbedingt ehrlich und zuverlässig, achtunggebietend im Auftreten gegenüber Untergebenen, korrekt und vertrauenerweckend in seiner Stellung zu den Vorgesetzten und dazu befähigt, die besonderen Erfordernisse seines Fachdienstes seinem Kommandanten gegenüber sachlich und klar geltend zu machen und dafür Interesse zu wecken, gewandt und willensstark im Verkehr mit Lieferanten und sonstigen zivilen Stellen, initiativ, zielbewusst und überlegt in allem seinem Handeln, genau und pünktlich, aber nicht weitschweifig, umständlich und pedantisch.

So ungefähr dürfte das Bild des Ideal-Fouriers ausschauen, der darauf Anspruch erhebt, mit der Note 1 qualifiziert zu werden. Wie steht es nun in der Praxis? Stellen wir uns vor, die vorstehend geforderten Eigenschaften liessen sich nach einem besonderen psychotechnischen Verfahren einwandfrei und zuverlässig nachprüfen. Wir glauben ohne Ueberhebung sagen zu dürfen, dass ein grosser Teil unserer Fouriere dieses Examen mit recht gutem Erfolg bestehen würde.

Und der andere Teil? Sprechen wir darüber ein offenes Wort. Der Jahresanfang ist immer ein Anlass zur Einkehr, zur Selbstkritik, zu mancherlei Gelöbnissen. Er soll es diesmal umso mehr sein, als einer der unsern sich kürzlich vor Divisionsgericht zu verantworten hatte und durch seine Verurteilung auch auf uns alle ein leichter Schatten gefallen ist. Es ist allgemein darauf hingewiesen worden, in welch wesentlichem wenn nicht entscheidendem Masse das unerquickliche Verhältnis zwischen Kompagnie-Kommandant und Fourier an diesem deprimierenden Gerichtsfall Schuld trägt. Die Tatsache, dass dem betreffenden Vorgesetzten ganz zweifellos äusserst bedenkliche Verstösse in der Behandlung seines Fouriers anzukreiden sind, darf uns anderseits nicht darüber hinwegtäuschen, dass der fragliche Fourier offensichtlich nur sehr schwach im Sattel sass und ihm das Zeug zu einem tüchtigen Fourier jedenfalls in erheblichem Masse abging. In diesem Umstand liegt allgemein eine sehr gefährliche Klippe für unseren Grad, denn entweder machen wir unsere Sache gut, bringen eine befriedigende Verpflegung heraus und liefern eine ordentliche Komptabilität, ab und wir werden ganz fraglos bei unserem Kommandanten gut angeschrieben sein; oder aber wir erfüllen unsere Aufgabe nur mittelmässig, zeigen Unsicherheit und sind unzuverlässig und allsobald werden wir die Kritik unseres Vorgesetzten in unangenehmster Weise zu spüren bekommen. Denn wenn jemals das Wort am Platze war, nach ihren Taten werdet ihr sie erkennen, so beim Fourier. In der Regel wird ein als Einheits-Kommandant in die Rekrutenschule einrückender Oberleutnant vom Fourierdienst nur einen sehr blassen Hodschein haben. Nach seiner unaufgeklärten Anschauung wird ein Fourier ein Mann sein, der im Dienst ein verhältnismässig schönes Dasein auf dem Büro verbringt, keine welterschütternde Arbeit zu verrichten hat, keine Strapazen in Wind und Wetter kennt und soldatisch ausser Diskussion steht. Diese Ein-

stellung ist gewiss entschuldbar, denn es ist menschlich, alles im Leben, von dem man nichts versteht, eben als belanglos zu betrachten. Erst gegen Ende der Rekrutenschule, vielleicht auch erst nach einigen Wiederholungskursen, wird dem Einheits-Kommandanten etwas von der grossen Wichtigkeit des militärischen Verwaltungs- und Verpflegungsdienstes dämmern und er wird einsehen, wie für die von ihm befehligte Truppe ein guter Fourier von geradezu vitaler Bedeutung ist. Nicht umsonst stehen denn auch vorab ältere Einheits-Kommandanten zu ihren Fourieren sehr oft in einem Freundschaftsverhältnis, dessen sich die der gleichen Einheit angehörenden Subalternoffiziere bei weitem nicht rühmen dürfen. Gedenken wir der geradezu prachtvollen Fouriere, die in den Jahren des Weltkriegs der Aktivdienst hervorgebracht hat und welche die ehrenhafte Bezeichnung „Mutter der Kompagnie" in vollem Masse verdienten.

Was lässt sich daraus für uns lernen? Zum vornherein müssen wir den vielleicht naheliegenden Gedanken, ein künftiger Einheits-Kommandant solle im Laufe seiner Ausbildung auch in unseren Dienst besser eingeweiht werden, damit er sich der Bedeutung unseres Grades und Fachdienstes von Anfang an richtig bewusst sei, ausschalten. Das Arbeitspensum in der Ausbildung des Einheits-Kommandanten erlaubt eine einigermassen hinreichende Einweihung in das militärische Verpflegungs- und Rechnungswesen, so wünschenswert sie an sich auch wäre, offenbar nicht. Gerade deshalb gibt man ihm ja in der Person des Fouriers einen speziell ausgebildeten Fachmann an die Hand. Die Mission, dem künftigen oder bereits ernannten Einheits-Kommandanten die Augen über den Fourierdienst zu öffnen und zwar so zu öffnen, dass der Vorgesetzte eine gewisse hergebrachte Tendenz zur Missachtung der Fourier-Obliegenheiten nicht nur überwindet, sondern den Fourier-Dienst von Anfang an völlig anders und nun eben in seiner richtigen Bedeutung betrachtet, fällt also vor allem dem Fourier selbst zu. Wir kommen damit zurück auf eine eingangs erwähnte Fähigkeit des Fouriers: er soll „korrekt und vertrauenerweckend in seiner Stellung zu den Vorgesetzten sein und dazu befähigt, die besonderen Erfordernisse seines Fachdienstes seinem Kommandanten gegenüber sachlich und klar geltend zu machen und dafür Interesse zu wecken".

Der Fourier bekleidet in der Kompagnie eine ganz einzigartige Stellung. Niemand ausser ihm kennt seine Aufgabe und niemand vermag ihn infolgedessen zu ersetzen. Die Voraussetzungen zum selbständigen Arbeiten sind also in geradezu idealer Weise gegeben. Dieser Zustand darf gewiss jedes Fourierherz nur mit Stolz erfüllen; es muss sich aber auch voll und ganz der Gefahren dieser isolierten Stellung bewusst sein und es muss dem Vertrauen, das dieser Selbständigkeit innewohnt, mit eiserner Selbstzucht gerecht zu werden versuchen. Nur allzu leicht werden selbständige Posten in unserer Armee mit dem ominösen Begriff „Flohnerposten" identifiziert. Von dieser Anschauung ist, wie wir nun ausführlich dargelegt haben, gerade auch der werdende Einheits-Kommandant nicht frei, und es ist daher für den jungen Fourier von geradezu entscheidender Wichtigkeit, seine Stellung gegenüber seinem Vorgesetzten von Anfang an zu festigen und ihn von ihrer Bedeutung zu überzeugen. Vor allem wird er sich eines vorbildlich soldatischen Auftretens befleissen müssen, um sich bei seinem auf dieses Moment besonders eingestellten Vorgesetzten in Achtung zu versetzen. Leider fehlen gerade in dieser Beziehung viele Fouriere. Sie glauben, die Besondernheiten ihres Grades und die Selbständigkeit, die er ihnen lässt, dazu missbrauchen zu müssen, um sich gewisse Freiheiten zu erlauben und sich ausserhalb der militärischen Disziplin, der ihre Mitwehrmänner unterworfen sind, zu stellen. Vielleicht sogar war die Aussicht oder die Hoffnung auf ein etwas ungebundenes dienstliches Leben, nach dem schlechten Beispiel unverantwortlicher Kameraden, die eigentliche Triebfeder für die Ausbildung zum Fourier. Das müssen sich alle diejenigen, die an ihren Grad einen höheren und ernsteren Massstab anlegen, allen Ernstes einmal verbitten. Es ist unglaublich, wie ein paar räudige Schafe nicht nur den Ruf ihrer eigenen Person gefährden, sondern den Fouriergrad im allgemeinen diskreditieren. Gewiss, wir wollen keine lebenden Leichname sein und uns von der Geselligkeit, der Pflege der Kameradschaft, dem frohen Trunk und all den sonstigen Freuden, die uns ein frischer und aufgeweckter Soldatengeist beschert, griesgrämig abwenden, um nur unserer Arbeit zu leben. Aber ein jedes Ding zu seiner Zeit. Und vor allem: Wer sich Freiheiten erlauben und im „gemütlichen Teil" tonangebend sein will, der muss vorerst einmal überzeugend bewiesen haben, dass er in der Erfüllung seiner dienstlichen Pflichten völlig hieb- und sichfest dasteht. Ist er wirklich in dieser Beziehung ein vollkommener Hirsch, so wird man ihm den Hirsch gerne auch in denjenigen Dingen zubilligen, die offiziell nicht im Pflichtenheft des Fouriers verzeichnet sind.

Möge ein jeder im neuen Jahre an seiner Stelle dazu beitragen, dass der Fouriergrad an Ansehen gewinnt und immer mehr den wohltönenden Klang erhält, dessen sich beispielsweise der Feldweibelgrad rühmen darf. Möge jeder Kamerad durchdrungen sein von der hohen Bedeutung seiner schönen Aufgabe im Dienste unserer Armee, durchdrungen auch von den achtbaren moralischen und geistigen Fähigkeiten, die in einem verantwortungsbewussten tüchtigen Träger des Fouriergrades verkörpert sind. Möge er sich Rechenschaft ablegen darüber, von welcher Tragweite es ist, ob der Begriff Fourier in unserer Armee und darüber hinaus in der Allgemeinheit einen besseren oder schlechteren Klang hat. Je nachdem wird unser militärischer Grad uns auch im Zivilleben zur Empfehlung gereichen oder nicht. Unser Ziel muss sein: Wer von sich sagen kann, ich bin ein Fouries, der wird von der Allgemeinheit geachtet, weil sie weiss, dass der, welcher den Fouriergrad zu bekleiden für würdig befunden wird, etwas ist und etwas weiss und etwas kann. Kameraden, haltet den Fouriergrad rein, auf dass ihr überall und zu jeder Zeit selbstbewusst sagen könnt:

Ich bin ein Fourier!